



Dresden.  
DIEZGUR



# Umweltbericht

## Fakten zur Umwelt 2001 - 2004

### 3.2.2 Besonders geschützte Biotope

Über den naturschutzrechtlichen Gebietsschutz hinaus beinhaltet das Sächsische Naturschutzgesetz einen Katalog von 28 gefährdeten Biotoptypen, welche auch ohne eine gesonderte Ausweisung einem besonderen Schutz unterliegen. Die untere Naturschutzbehörde im Umweltamt ist verpflichtet, in ihrem Zuständigkeitsbereich ein Verzeichnis dieser Biotope zu führen.

Die Tabelle 3.3 zeigt eine Übersicht der in Dresden im Jahr 2004 erfassten Biotope und ihre Flächengröße. Sie umfassen mit einer Gesamtgröße von 1887 Hektar 5,8 Prozent der Stadtfläche.

Im Rahmen der Biotopentwicklung wurden auch im Berichtszeitraum 2001 bis 2004 wieder ökologisch wertvolle Biotope neu geschaffen bzw. ehemals vorhandene rekonstruiert. Als Beispiele folgende Aufzählung:

- Kleiner Kretschelgrundteich im Revier Klotzsche  
Entschlammung des Teiches, Instandsetzung des Dammbauwerkes mit Mönch sowie der Zulaufgräben und Quellbereich, Gehölzrückschnitt zur Minimierung der Beschattung u. des Laubeintrages,
- Waldsaumpflanzung in Podemus,
- Vorlaufmaßnahme zur Waldumwandlung des angrenzenden Pappelbestandes, Stärkung der Pufferfunktion (Senkung des Sedimenteintrages in unterliegenden Teich),
- Streuobstwiesenerhalt  
Pflege von Altobstbeständen (Entlastungsschnitt) – Erhalt von Totholzinseln (Hochstubben), Sortenbestimmung und Nachpflanzung zur Verjüngung der Bestände in den Gemarkungen Podemus, Brabschütz, Merbitz, Borsberg, Marsdorf,
- Baumpflanzungen  
Pflanzung von Wege- und Straßenbegleitenden Bäumen in Podemus, Hellerau und im Schönfelder Hochland,
- Instandsetzung/Wiederherstellung von Trockenmauern  
Wiederherstellung von Trockenmauern im NSG-Bereich Borsberghänge

Besonders geschützte Biotope	Größe in ha
Moore	0,1
Sümpfe	16,0
Röhrichte	15,1
Seggen- und binsenreiche Nasswiesen	80,0
Bruchwälder	13,6
Sumpfwälder	21,8
Auwälder	51,4
Quellbereiche	1,0
Naturnahe und unverbaute Bach- und Flussabschnitte	57,3
Altarme fließender Gewässer	2,3
Naturnahe stehende Kleingewässer	20,9
Verlandungsbereiche stehender Gewässer	0,6
Trocken- und Halbtrockenrasen	80,9
Magere Frisch- und Bergwiesen	381,6
Borstgrasrasen	0,4
Wacholder-, Ginster- und Zwergstrauchheiden	1,1
Gebüsche und naturnahe Wälder trockenwarmer Standorte einschließlich ihrer Staudensäume	152,5
Höhlenreiche Altholzinseln und höhlenreiche Einzelbäume	640,0
Schluchtwälder	22,0
Offene Felsbildungen	11,1
Offene Binnendünen	7,9
Streuobstwiesen	304,6
Stollen früherer Bergwerke	0,1
Steinrücken	2,1
Hohlwege	1,5
Trockenmauern	1,0

Tab. 3.2: im Jahr 2004 erfasste Biotope und deren Größe

Friedrichsgrund/Vogelgrund und im LSG Bereich Zschonergrund – Podemus und Merbitz

Als Beispiel für eine abgeschlossene Biotopentwicklungsmaßnahme soll nachfolgen die **Sanierung der Marienbadteiche in Dresden-Weißen** ausführlicher dargestellt werden:

Im Gebiet der Marienbäder – Dresden-Weißen – besteht mit 5000 Tieren eines der größten Amphibienvorkommen im Regierungsbezirk Dresden.

Außer der zahlenmäßig dominierenden Erdkröte leben dort die gefährdeten Arten Grasfrosch, Teichmolch, Knoblauchkröte, Springfrosch und Teichfrosch. Neben der hohen Zahl der Tiere ist der Artenreichtum wertbestimmend. Der Springfrosch und die Knoblauchkröte sind im Anhang IV der europäischen Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie als streng geschützte Tierarten aufgeführt.

In jedem Frühjahr wandern die Tiere, aus dem Überwinterungsgebiet der Dresdner Heide kommend, in das Teichgebiet am Marienbad. Das Feuchtgebiet, angrenzend an das Marienbad, ist Bestandteil des Flora-Fauna-Habitat (FFH)-Gebietes „Prießnitzgrund“.

Aufgrund der hohen Verluste an wan-

dernden Amphibien durch den zunehmenden Straßenverkehr konnte in den Jahren 2000/2001 auf einer Länge von 750 Meter entlang der Ullersdorfer Landstraße eine ortsfeste Amphibienschutzanlage mit 21 Durchlässen und beidseitig durchgehenden Leitelementen eingebaut werden. Diese Anlage hat sich bereits bewährt und wird von den Amphibien bis hin zu kleineren Säugetieren, wie dem Igel gut angenommen.

Der Einbau der Amphibienschutzanlage ist auf Dauer nur dann sinnvoll, wenn gleichzeitig die Lebensraumkomponenten der Amphibien Laichgewässer und Sommerlebensräume erhalten und wiederhergestellt werden.

Die beiden, dem Marienbad direkt vorgelagerten Teiche sind Hauptlaichgewässer der mehrtausendköpfigen Amphibienpopulation. Angelegt wurden beide Teiche als Eisteiche, die das Eis für Eisschränke lieferten, bis diese später durch elektrische Kühlschränke abgelöst wurden. Durch die Jahrzehnte unterlassene Pflege waren diese Gewässer stark verlandet, die Zu- und Ablaufbauwerke völlig desolat. Außerdem gab es in den Teichdämmen Sickerstellen, die durch verrottete Baumwurzeln und Bismarrattengänge entstanden waren.

Aufgrund der Verschlammung befand sich die Wassergüte in einem schlechten Zustand. Im niederschlagsarmen Sommer 2003 erfolgte sogar ein vollständiges Austrocknen beider Teiche, das die Funktion als Laichgewässer in Frage stellte.

Nach den Planungen zur Sanierung, die die hohen naturschutzfachlichen Anforderungen zu berücksichtigen hatten, begannen die praktischen Arbeiten im Herbst 2003 durch eine beauftragte Firma. Zunächst wurde der Schlamm aus den Teichen entnommen und die Gewässer wurden vertieft, um frostfreie Bereiche mit einem Wasserstand von mehr als einem Meter zu erzielen.

Danach wurden alle Zu- und Ablauforgane (Mönchbauwerke) vollständig erneuert. Die Teichdämme wurden in stark beschädigten Bereichen neu errichtet, während die überwiegenden Abschnitte mit betonhaltigen Dichtungsmatten vor Durchsickerung geschützt wurden.

Um Schäden durch Bisamratten für die Zukunft auszuschließen, wurde flächenhaft ein Nagerschutz eingebaut. Durch die mit den Dammerneuerungsarbeiten erforderlichen Baumfällungen konnte gleichzeitig eine stärkere Besonnung der Teiche erreicht werden.

Bei den Arbeiten wurden Teilbereiche mit typischen Vegetationsbeständen wie Röhrichte und Großseggenbestände als Tabubereiche vom Befahren abgesperrt und konnten auf diese Weise erhalten werden.

Ein Großseggenbestand benötigt immerhin wenigstens zehn Jahre, bis er sich neu entwickeln würde. Für die Verbesserung der Situation für Amphibien wurden in den Röhrichtflächen kleinflächig mehrere Laichmulden angelegt. Im Wasserkörper selbst wurden hohlräumreiche Steinschüttungen eingebaut, die dem Teichmolch als Laichplatz und Versteck dienen. In Ufernähe ermöglichen Unterwasserbermen die Ansiedlung gewässertypischer Pflanzenarten.

Durch die Wiederherstellung des früher vorhandenen Wasserspiegels kann im direkten Kontakt zum obersten Grundwasserleiter der hohe Wasserstand auf den angrenzenden Feuchtwiesen im FFH-Gebiet gesichert werden.

Mit dem Abschluss der Arbeiten im Frühsommer 2004 konnte erfolgreich ein Lebensraum für Amphibien, Libellen, Muscheln, Wasserinsekten, Wildfische und Wasservögel gesichert und wiederhergestellt werden.

Als Beleg der erfolgreichen Teichsanierung konnte im Sommer 2004 im nördlichen Teich eine größere Fläche mit Wildreis gefunden werden. Damit ist diese heimische Verwandte des als Lebensmittel bekannten Reises seit 50 Jahren erstmalig wieder in diesem Messischblattquadranten nachgewiesen



Abb. 3.2: Marienbadeiche - Zustand vor der Sanierung 2003 und nach der Sanierung im Oktober 2004

worden. Offensichtlich überdauerten Samen dieser Art im Teichboden. Bemerkenswert ist, dass der Wildreis in Sachsen auf der Roten Liste als im Rückgang befindliche Art geführt wird.

Folgende ABM unter Anleitung des Umweltamtes wurden im Berichtszeitraum 2001 bis 2004 für Biotopentwicklungsmaßnahmen eingesetzt:

- Pentacon Striesen e. V. Friedrichs-/Vogelgrund

Weiterführung und Abschluss der Trockenmauer- und Wanderweginstandsetzung, Erneuerung der Amphibien-Laichgewässer am Kaskadenweg.

- Arbeit und Lernen Dresden e.V.

Weiterführung der Weinbergstrocken-

mauerinstandsetzung, Wanderweginstandsetzung im Bereich LSG Zschoernergrund, Unterstützung bei Pflegearbeiten im Streuobstwiesensbereich.

- DSA GmbH

Biotopentwicklungsmaßnahmen im Dresdner Norden – im Bereich Marsdorf - Fortsetzung von Biotopvernetzungsmaßnahmen- und Schutzmaßnahmen (Auskopplung von Waldkuppen, Kleinkuppen inkl. Nachpflanzung in Teilbereichen, Sicherung der Wegeränder etc.)

- SUFW

Rückbau/Revitalisierung einer ehemaligen Schießplatzfläche/Lehmgrube Räcknitz – Abriss von Schießplatzelementen u. a. mit Hilfe des THW und der Bundeswehr zum Tag der Umwelt 2004 (Einsatz von Großtechnik), Pflege und Teilbepflanzung des entsiegelten Flächen, Weiterführung der Pflege einer wertvollen Trockenrasenfläche im ehemaligen Brahmische Gut, Aufbau eines Wildschutzgatters zur Aufforstung und gezielte Selektion des Jungbaumbestandes zur Förderung der einheimischen Gehölze.

Abb. 3.3: Entwicklung der durch Förderung vom Freistaat gepflegten Flächen

